

PRÄSIDENTEN CORNER

THEMA: STAKING



**Stephan Kalhamer,
DPSB Präsident:**

Aus DPSB-Sicht stellt sich die Staking-Frage nicht. Mindsportler qualifizieren sich nicht über den Geldbeutel, sondern allein durch spielerische Leistung. Persönlich sehe ich Staking skeptisch. Ein Pokerspieler, der seine Spiele dominiert, darf alles sein, außer broke. Ein natürlicher Limitaufstieg genügt, um Talent gesund wachsen zu lassen. Wer den Fastway wählt, geht entsprechende Risiken ein, die nur sehr schwer fair zwischen Spieler und Investor aufzuteilen sind. Mein Marktgefühl sagt, dass mehrheitlich Spieler ein gutes Geschäft machen. Glückwunsch dazu, denn Pokern heißt auch gut verkaufen können.



**Martin Sturc,
APSA Präsident:**

Wenn man Poker kapitalistisch betrachtet und den monetären Aspekt in den Vordergrund stellt, kann Staking sowohl für den Spieler als auch für den Backer ein lukratives Geschäft darstellen. Aus sportlicher Sicht muss man sich jedoch klar gegen die „klassische“ Buy-in/Pay-out-Methode aussprechen, denn im Sport geht es in erster Linie um Wettkampf und Leistungsvergleich. Finanzielle Aspekte spielen insbesondere im Breitensport so gut wie gar keine Rolle. Aber auch im Spitzensport werden Preisgelder nicht etwa von den Nenngeldern der Spieler, sondern durch Sponsoren- und Mediendeals finanziert. Für Poker ein absolut erstrebenswerter Zustand!